

*Bachelorarbeit*

**Daniel Unger**

# **Konfrontative Pädagogik in der Realschule plus**

---

**Ein Modell der Implementierung**

**Bachelor + Master  
Publishing**

Daniel Unger

**Konfrontative Pädagogik in der Realschule plus  
Ein Modell der Implementierung**

Originaltitel der Abschlussarbeit: Pädagogisch-didaktische Handlungsperspektiven für die Realschule plus - besorgt am Beispiel von konfrontativer Pädagogik (Bootcamps)

ISBN: 978-3-86341-964-6

Herstellung Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH,  
Hamburg, 2012

Zugl. Universität Koblenz-Landau, Koblenz, Deutschland, Bachelorarbeit, November 2011

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH,  
Hamburg, 2012

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2012  
Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	1
<b>2</b>	<b>Konfrontative Pädagogik</b> .....	2
2.1	Begriffsdefinition und allgemeine Merkmale .....	2
2.2	Historische und aktuelle Entwicklung.....	4
2.3	Anwendungsbereiche .....	7
<b>3</b>	<b>Boot camps</b> .....	9
3.1	Gesellschaftliche und kriminalpolitische Hintergründe .....	9
3.2	Begriffsdefinition und allgemeine Merkmale .....	13
3.3	Entwicklung und Status Quo.....	15
3.4	Einrichtungsbeispiel .....	16
<b>4</b>	<b>Konfrontative Pädagogik in der Schule</b> .....	21
4.1	Normative Rahmenbedingungen.....	22
4.2	Grundsätzliche Strategien und Ziele .....	26
4.3	Ziele der Konfrontativen Pädagogik – Normative Vorgaben .....	29
4.4	Konfrontative Programme für die Realschule plus .....	31
<b>5</b>	<b>Modellprojekt</b> .....	39
<b>6</b>	<b>Fazit und Handlungsperspektiven</b> .....	46
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	49
<b>8</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	56

# 1 Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Bachelorarbeit ist die Konfrontative Pädagogik und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Schule mit dem Schwerpunkt der Realschule plus. Die Konfrontative Pädagogik ist eine Methode aus der Straffälligenhilfe und hat ihren Ursprung in den amerikanischen Bootcamps. Sie existieren seit 1983 und sind nach dem Vorbild militärischer Grundausbildungslager eingerichtet worden. In Deutschland wurden sie später in verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit erprobt und findet heutzutage auch in anderen Bereichen, z.B. in der Schulpädagogik, Anwendung. Seit ihrem Bestehen polarisiert die Konfrontative Pädagogik. Sie sorgt in der Fachöffentlichkeit aufgrund ihrer Leitlinien für erhebliche Irritation und ihre Methoden und Wirkungen werden sehr unterschiedlich bewertet. Die in Deutschland in den letzten 10-15 Jahren drastisch angestiegene Jugendgewalt verlangte lautstark nach alternativen pädagogischen Lösungen und Methoden. Seitdem erfreut sich die Konfrontative Pädagogik wachsender Beliebtheit und ihr Ansehen ist gestiegen. In Deutschland existieren mittlerweile verschiedene Schulen, die konfrontative Ansätze in ihr schulisches Gesamtkonzept integriert haben und in enger Kooperation zu externen Institutionen wie der Jugendhilfe stehen. Anwendungsformen der konfrontativen Pädagogik sind beispielsweise das Anti-Aggressivitäts-Training (AAT), das Coolness-Training (CT) oder das Konfrontative soziale Training (KST). In meiner Bachelorarbeit befasse ich mich zu Beginn mit den Merkmalen der Konfrontativen Pädagogik und zeige auf, wo ihre Anwendungsbereiche liegen. In diesem Zusammenhang gehe ich ebenfalls auf ihre historische und aktuelle Entwicklung in Deutschland ein. Anschließend thematisiere ich ihre Ursprünge und erläutere vertiefend die Merkmale amerikanischer Bootcamps anhand exemplarischer Einrichtungen. Daraufhin erörtere ich die normativen Rahmenbedingungen, die im Hinblick auf eine Anwendung in der Schule bestehen. Kernthema und zugleich Motivation meiner Arbeit ist es herauszufinden, inwiefern die Ziele der Konfrontativen Pädagogik mit den Zielen der normativen Vorgaben der Schule übereinstimmen und inwiefern eine Anwendung in der Schule realisierbar ist. In diesem Zusammenhang stelle ich bereits durchgeführte Programme an der Realschule plus vor und entwickle ein Modellprojekt, indem die Inhalte der Konfrontativen Pädagogik unter Einhaltung der Rahmenbedingungen umgesetzt werden. Letztlich findet ein Ausblick statt, der zukünftige Möglichkeiten und Handlungsperspektiven aufzeigt.

## **2 Konfrontative Pädagogik**

Im Folgenden wird die Konfrontative Pädagogik hinsichtlich ihrer Begrifflichkeit, ihrer historischen und aktuellen Entwicklung analysiert und ihre Anwendungsbereiche vorgestellt.

### **2.1 Begriffsdefinition und allgemeine Merkmale**

Der Begriff „Konfrontation“ lässt sich anhand seiner Synonyme eindeutig erläutern und die grundsätzlichen Inhalte der Konfrontativen Pädagogik werden durch sie ebenfalls charakterisiert. Es wird von einer Konfrontation gesprochen, wenn zwei Personen gegenübergestellt werden, um einen Widerspruch oder eine Unstimmigkeit auszuräumen oder wenn jemand in die Lage gebracht wird, sich mit Unangenehmen auseinanderzusetzen. Diese Situationen umschreiben exemplarisch das grundsätzliche Ziel der Konfrontativen Pädagogik, nämlich den Klienten dazu zu bringen, sich direkt und ohne Ausflüchte mit dem eigenen Fehlverhalten zu beschäftigen. Dennoch beschreibt der Begriff "Konfrontative Pädagogik" ein unspezifisches Spektrum pädagogischer Prinzipien, da verschiedene Möglichkeiten und Ansätze existieren, jemanden zu konfrontieren. Der Begriff und die methodischen Grundlagen orientieren sich vor allem an einer Übertragung aus dem therapeutischen Kontext. Der Begriff wurde in Anlehnung an die kognitionspsychologisch orientierte „konfrontative Therapie“ (Corsini 1994 S.555f.) und die "provokative Therapie" (Farrelly / Matthews 1994, S.956f.) entwickelt (Vgl. Weidner 2002, S.42). Bei der „Konfrontativen Pädagogik“ geht es weniger um eine neue Form erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung, sondern vielmehr um eine Wiederbelebung der konfrontativen Methodik in der Alltagspraxis sozialer Arbeit und Pädagogik. Die Konfrontative Pädagogik oder präziser formuliert die konfrontative Methodik in der Pädagogik versteht sich als eine Ergänzung, nicht als Alternative zu einem lebensweltorientierten Verständnis. Sie begreift sich als sozialpädagogische ultima ratio, also die letztmögliche Lösung bzw. das äußerste Mittel im Umgang mit Mehrfachauffälligen (Vgl. Weidner 1999, S.4f.). In diesem Zusammenhang spricht sie besonders die Mehrfachauffälligen an, die Freundlichkeit als Schwäche werten. Die Konfrontative Pädagogik ist eindeutig interventionistisch, d.h. sie greift ein und reguliert. Konfrontation stellt in diesem Zusammenhang nur eine von zahlreichen Interventionsformen dar. Die angewendeten Interventionsformen reichen von einem sensiblen verbalen Hinweis bis hin zu Sanktionen, die der Wiedergutmachung dienen. Es wird ein breites Spektrum an Interventionsmöglichkeiten eingesetzt, um die Vermeidungs- bzw. Neutralisierungstechniken der Klienten aufzulösen und um

letztendlich Scham- und Schuldgefühle zu wecken. Interveniert wird dann, wenn non-direkte Gesprächsführung, einfühlsame Hilfe für den Einzelnen oder ein lebensweltorientierter Zugang allein nicht mehr ausreichen (Vgl. Weidner 2001, S.7). Im Alltag bedeutet das für den Pädagogen zu intervenieren, wenn er eine Störung sozial-kommunikativer Gruppenbezüge, Verletzungen individueller Freiheitsrechte oder eine Nichtakzeptanz der Unversehrtheit einer anderen Person durch einen Regelverletzer bemerkt. Der entsprechende Klient wird direkt nach seiner Regelüberschreitung mit seiner Tat oder aber mit den/der betroffenen Person konfrontiert (Vgl. Kilb u.a. 2006, S.45f.). Eine unmittelbare Intervention ist für den Erfolg der Methode relevant, denn nur so wird ein direkter Bezug des Klienten zu seinem Fehlverhalten hergestellt. Hinzu kommt die Notwendigkeit einer unmittelbaren Intervention, denn abwarten und gewähren lassen bedeutet, dass Opfer billigend in Kauf genommen werden. Dies gilt bei gewalttätigen Auseinandersetzungen, aber auch bei verbaler, repressiver Gewalt. Die Konfrontative Pädagogik orientiert sich am autoritativen Erziehungsstil. Dieser zeichnet sich durch emotionale Wärme und Zuwendung, aber auch durch verständlich begründete, klare Strukturen und Grenzen sowie durch entwicklungsgerechte Aufgaben und Herausforderungen aus. Er ist weder stumpf-militärisch, noch wird dem Klienten alles erlaubt. Die gezogenen Grenzen werden verständlich durch den Erzieher erklärt. „Der Betroffene soll Akzeptanz erfahren, jedoch nicht seine Taten“ (Weidner 2002, S.39). Es geht darum, „abweichendes Verhalten zu verstehen, aber nicht damit einverstanden zu sein“ (Weidner 2002, S. 42). Die Konfrontative Pädagogik ist ein Ansatz mit einem optimistischen Menschenbild und zielt primär darauf ab, die Selbstverantwortung des Klienten zu fördern. Gelingt dies nicht, wird auch eine sekundäre Veränderungsmotivation akzeptiert. Sie wird durch äußeren Druck erzeugt, der sich beispielsweise in Regelverschärfungen oder anderweitigen Sanktionen bemerkbar macht. Grundlage konfrontativer Pädagogik ist eine durch Sympathie und Respekt geprägte Beziehung zwischen Pädagogen und Klienten, in der abweichendes Verhalten kritisiert und auf eine Verhaltensänderung hingewirkt werden soll (Vgl. Weidner 2002, S.39). Sinnhaftigkeit und Gelingen der Konfrontativen Pädagogik stehen in einem normativen Bezug. Den normativen Maßstab bildet die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte. Dieser fungiert im Zusammenspiel mit den Interaktionsregeln. Diese werden von den beteiligten Institutionen oder anhand eines demokratischen Prozesses, bei dem der Klient beteiligt ist, definiert. Beispielsweise wird ohne eine Interventionserlaubnis des Betroffenen nicht konfrontativ gearbeitet. Beides zusammen ergibt für alle Beteiligten eine „normative Mitte“ sowie klar benannte und einzuhaltende Grenzen. Diese zusammen kreierte Interaktions- und Kommunikationskultur ist für beide Parteien den situativen als auch individuellen Verhal-